

# Kunst im Alterszentrum Lilienweg

Eine inhaltliche und visuelle  
Führung durch das Haus

Autor: Robert Hofer, Köniz

Konzept: Dr. Marianne Keller Tschirren, Christian Müller

Autor: Robert Hofer, Köniz

Gestaltung: komform AG, Bern

Porträt René Ramp: Aus Archiv Nachlass René Ramp

Bearbeitung: Bildwerk Bern AG, Köniz

Fotografien: Regula Rebecchi, careköniz AG, Köniz

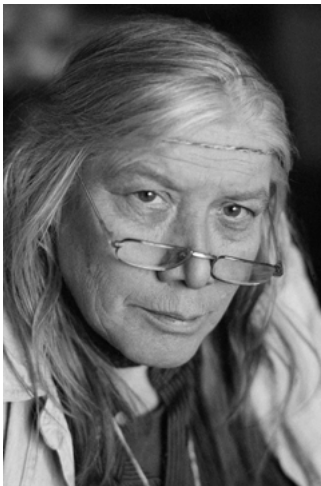
# Architektur, Kunst und Bewusstsein

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon beim Bau des Alterszentrum Lilienweg fiel ein wegweisender Entscheid: Kunst sollte nicht dekorieren, sondern Teil des Gebäudes selbst sein. Architekten, Bauherrschaft und Beteiligte liessen sich dabei von René Ramps Buch *Meine Werke sind Kanus* inspirieren, das die Beziehung zwischen Form, Material und Bewusstsein auf einzigartige Weise beschreibt.

Das Ergebnis ist klar erkennbar: Das Alterszentrum ist als begehbares Gesamtwerk konzipiert, als ein Ort, an dem Raum, Licht, Material und Kunst ineinandergreifen.

Bei der Eröffnung des Alterszentrums Lilienweg formulierte der Architekt Heinz Brügger, *brügger architekten ag*, Thun, es schlicht und treffend: «Die Kunst ist die Seele des Hauses».

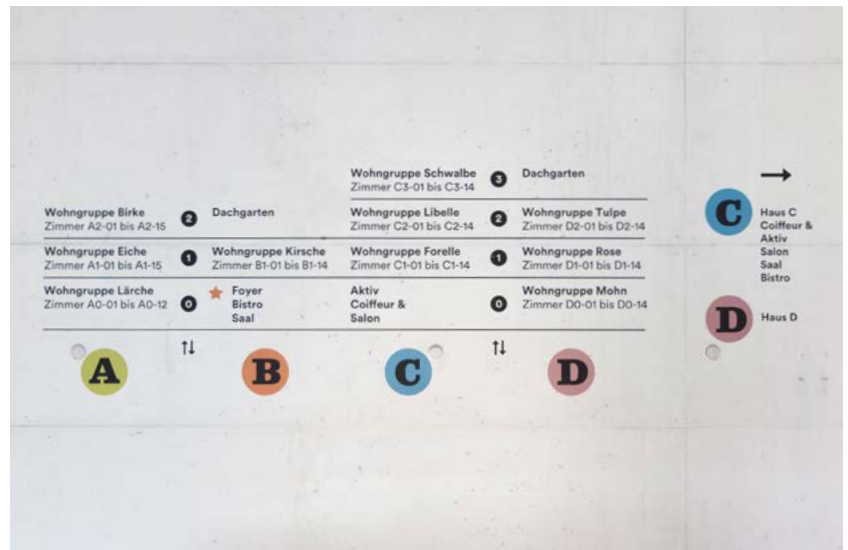


René Ramps Zyklus «Kunst am Bau» entstand für das Alters- und Pflegeheim Lilienweg (1998 bis 2005). Diese Werke nehmen auch im Alterszentrum Lilienweg wieder einen wichtigen Platz ein. Der ganze Zyklus besteht aus vier Teilen, die Ramp «Farbinseln», «Sonnenreisen», «Wellenhorizonte» und «Lebenspyramide» nannte. Dazu kommt ein weiteres Werk, dem er den geheimnisvollen Namen «Rene-Do-Klang» gab.

Das künstlerische Zentrum im Alterszentrum Lilienweg sind die Werke von René Ramp – einem Künstler, der aus den geometrischen Grundformen schöpfte: Quadrat, Kreis und Dreieck sowie aus den Urkörpern Kubus, Kugel und Pyramide. Ramps Materialwahl ist vielfältig: Metall, Glas, Papier, Fotochemie, Stein, Harz – stets im Spannungsfeld zwischen handwerklicher Präzision und experimentellem Forschen. Immer wieder ging es ihm um das Neue, das Unentdeckte, das Mögliche. Sein Werk ist eine Einladung, die Welt noch einmal anders zu sehen – mit staunenden Augen und forschendem Geist.

Der Maler, Plastiker und Umweltgestalter René Ramp wurde am 21. Januar 1941 geboren und verstarb am 30. Juli 2004 am Lilienweg.

# Erdgeschichtliche Phasen – das Farbkonzept im Lilienweg



Das Haus A steht im Farbkonzept für die «grüne Phase» der Erde – Sinnbild für Wachstum, Natur und Erneuerung.

Das Haus B liegt in der Mitte des Gebäudekomplexes und bildet das Verbindende der Gebäude. Es vereint vier Lichthöfe – vier künstlerische Ausdrucksformen, die Struktur und Energie zugleich symbolisieren.

Das Haus C steht im Farbkonzept für die «blaue Phase» der Erde – Sinnbild für Wasser, Seen und Ozeane.

Das Haus D steht im Farbkonzept für die «rote Phase» der Erde – Sinnbild für Wandel (Mohn), Energie (Rose) und chemische Veränderung (Tulpe).

# Führung durch das Haus



## Lebenspyramide

**Standort:** Beim Haupteingang ist die Lebenspyramide aus René Ramps Zyklus «Kunst am Bau» aufgemalt.

Es sind zwei ineinander verschlungene Dreiecke, sie symbolisieren das Ineinandergreifen, das sich vernetzen. «Ich – Du – Wir». Farben sind Ausdruck des Unbewussten und auch Nahrung für die Seele. Sie tragen Informationen mit sich, die als Lebensenergie von uns aufgenommen werden.

**Ausführung:** Andreas Hänni, dipl. Malermeister, HÄNNI Kreativ am Bau, Liebefeld

Die Ausführung wurde von der Stiftung Alters- und Pflegeheim Lilienweg finanziert.



## Packeis-Zeit

**Standort:** Gegenüber den Briefkästen beim Empfang Haus B EG.

Hier sind die Werke zu entdecken, die 1994 – 1995 im Rahmen der Weihnachtsausstellung in Bern zu sehen waren und die René Ramp als «Packed Time» betitelt hatte (Erstarrung und Wiederbelebung). Es handelt sich um zerbrochene Spiegel, die mit Epoxid-Harz behandelt wurden. Ramp machte damit sichtbar, wie sich Klimaverläufe über Millionen von Jahren verändert haben: von Froststarre zu Schmelze, von Stillstand zu Bewegung. In Bezug zur erdgeschichtlichen Zeit ist hier von der «weissen Phase» der Erde zu sprechen.



## Silberspritz-Prägedrucke

**Standort:** Gegenüber dem Materialschrank Empfang Haus B EG

Hier hängt das Bild «Silberspritz-Prägedruck» (1977) von René Ramp. Auf normales Papier wurde eine Silberlösung gespritzt, deren erhärtete Silberplättchen das Licht reflektieren, das auf sie fällt. So banal diese Technik zu sein scheint, so ungemein reich und voller Überraschungen vermochte René Ramp sie einzusetzen.

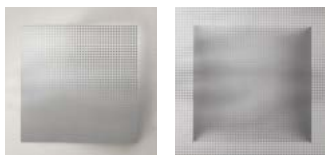


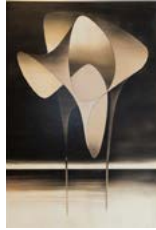
## Raumvisionen

**Standort:** Korridor Bürotrakt Haus B EG.

Die drei «Raumvisionen» (1971/77) bestehen im Wesentlichen aus Strukturgittern. Kurt Aeschbacher, Moderator der Sendung Karussell, hatte sich im Schweizer Fernsehen 1982 fasziniert von Ramps unkonventionellen Ideen und seinen fantastischen, fragilen Strukturgittern gezeigt. René Ramp erklärte daraufhin, dass alle Materie aus solchen Raumgittern bestehe und dass er selbst riesige illusionäre Räume darin entdeckte.

Die Sendung Karussell vom 23. November 1982 ist auf Play SRF im Internet abrufbar.





## Peinture Chimique

**Standort:** Neben dem Seiteneingang Richtung Heilsarmee Haus B EG kann dieses Bild (1966/69) bewundert werden.

Der Künstler Ramp hatte eine neuartige Technik angewendet. Das Werk lässt fremde Welten entstehen. Auf Fotopapier ruft Ramp mit chemischen Mitteln Strukturzeichnungen hervor, die uns gewisse Bildwirkungen vermitteln. Es handelt sich um eine Arbeit, die sich nur schwer in eine künstlerische Praxis einordnen und sich daher kaum mit anderen Werken vergleichen lässt.



## Wellenhorizonte

**Standort:** Im Korridor Bürotrakt Haus B EG Richtung Bistro sind Ramps Wellenhorizonte (2001) aus dem Zyklus «Kunst am Bau» zu entdecken.



Sie bestehen aus gebogenem, poliertem Weissblech. Die gespiegelten Formen verändern sich für die Betrachtenden mit jeder noch so kleinen Änderung ihres Standorts. So entstehen immer wieder neue, faszinierende Formen.

«Es gibt nichts Statisches in dieser Welt – alles ist im Wandel», war René Ramps Überzeugung. So wird der Gang selbst zum lebendigen Spiegel des Lebens.



## Farbinseln

**Standort:** Neben dem Ausgang Selfservice Bistro Haus B EG.

Das Quadrat/Viereck ist das Symbol für die Zahl Vier. Es galt bei den alten Griechen als Sinnbild für das vereinte Wirken der vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer. Das Quadrat bedeutet Begrenzen und Schützen. Dahinter stecken Gesetz, System, Ordnung und Sicherheit.

Jede Farbinsel (1998) aus dem Zyklus «Kunst am Bau» besteht aus drei Farben, wobei zwei von ihnen jeweils die dritte bestimmen. So entsteht Harmonie durch Abhängigkeit, ein Sinnbild des menschlichen Miteinanders. Auch die Ecken und Kanten dieser Kompositionen erinnern daran, dass Reibung Wachstum ermöglicht.

**Ausführung der 9 Farbinseln:** Andreas Hänni, dipl. Malermeister, HÄNNI Kreativ am Bau, Liebefeld

Die Ausführung wurde von der Stiftung Alters- und Pflegeheim Lilienweg finanziert.



## Originalbild – Festplakat – Kreisel Neuhausplatz

**Standort:** Betonstütze vor dem Eingang grosser Saal Bistro Haus B EG.

Das Festplakat «Kreisel Neuhausplatz» von René Ramp (1995) schlägt die Brücke nach aussen. Mit dem ausgeklügelten Farbspiel symbolisiert es die Metamorphose vom Nebeneinander zum Miteinander. Das Kunstwerk vernetzt, ohne zu fesseln – ein poetisches Sinnbild für soziale Verbundenheit.

Das Bild ist ein Geschenk von Martin Kocher, Liebefeld



## Versteinerte Sand-Struktur-Bilder

**Standort:** Korridor Haus C EG neben der Personalküche.

Die drei versteinerten Strukturbilder (1983) aus metallisiertem Sand nannte René Ramp «Denktafeln der Wandlungen». Sie stellen kein eindeutiges Bild dar, sondern sind nur der sich verändernde Widerschein der Beziehung zwischen Objekt und Betrachter. Im Wandel des Kunstwerks erfährt der Sehende seinen eigenen Wandel. In Bezug zur erdgeschichtlichen Zeit ist hier von der «grauen Phase» der Erde zu sprechen.

---

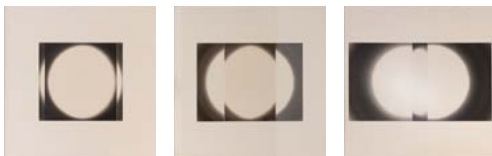


## Konstruktionspläne (1973)

**Standort:** Salon Haus C EG.

René Ramp galt als Konstrukteur, weil er seine Kompositionen nach harmonikalen Prinzipien aufbaute – präzise berechnet und zugleich intuitiv erfasst.

---



## Raumvisionen

**Standort:** Korridor Haus C EG neben dem Eingang Küche, gegenüber dem Personalruheraum.

René Ramps Serie «Raumvisionen» (1971/77) liegen aufwändige, nach harmonikalen Grundsätzen erstellte Konstruktionspläne zugrunde. Das Berner Tagblatt schrieb am 10. November 1977 treffend: «Um schöpferische Visionen sichtbar zu machen, genügt technische Akribie nicht – hinzu muss die irrationale, zweckfreie schöpferische Kraft kommen».



Die vermeintlich lithografisch hergestellten Bilder sind bei Ramp das Ergebnis eines experimentellen Malens, das weder Pinsel noch Leinwand benötigte. So fesselnd diese Technik auch ist, entzieht sich das fertige Bild doch auf geheimnisvolle Weise der Analyse. Es sind unbekannte Welten, entstanden in einem individuellen Schöpfungsakt.

---



## Wellenhorizonte

**Standort:** Korridor Haus C EG neben Coiffeur und Physioraum

Gebogenes poliertes Weissblech, gleichsam Spiegel der Veränderung (aus dem Zyklus «Kunst am Bau»).

---

# Vogelperspektiven



**Standort:** Lichthof Haus D EG GEWO MOHN/D1 ROSE/D2 TULPE

Vögel zu beobachten, macht Freude. Aber oft braucht es viel Geduld, bis man die quirligen Tiere zu sehen bekommt. In diesem Lichthof ist es anders: die Vögel, die hier jederzeit zu beobachten sind, wurden von Barbara Vogt – atelier45 aus Filz hergestellt. Sie hat sich den originalen Tieren angenähert, ohne sie kopieren zu wollen.

Alle Vögel sind mit der Filznadel aus Wolle gefertigt. Die Technik nennt sich Trockenfilzen. Nur die Schnäbel und Beine bestehen aus nicht textilem Material, nämlich aus Fimo und Draht.

Tannennadeln und Blätter sind ebenfalls «wollig», jedoch mit der Nassfilzmethode hergestellt.

## 1. Vogelschar am Futterhaus

Einheimische Singvögel haben sich in diesem Lichthof niedergelassen und gruppieren sich um zwei Futterstellen.

Ein Weidenkörbchen hängt am Tannast, es enthält Meisenknollen, die von drei Schwanzmeisen begehrt werden.

Auf dem grossen Ahornast warten einige Vögeli darauf, endlich einen Platz am Futterhäuschen zu ergattern. Im Moment ist es von einem Gimpelpaar besetzt. Das Rotkehlchen auf dem Dach wird als nächstes drankommen.

Die Amseln und Spatzen begnügen sich mit den Körnern, die zu Boden gefallen sind. Der Grünspecht am Baumstamm frisst kein Vogelfutter. Er ist auf der Suche nach Insekten im Holz.

Der Steinkauz ist ein stiller Beobachter der Szene. Leider ist er in der Schweizer Naturlandschaft sehr gefährdet.

## 2. Wellensittiche mit Freiheitsdrang

Wellensittiche sind muntere, gesellige Tiere und hier aus dem Käfig entwichen. Sie sorgen für Heiterkeit. Der Vogelkäfig ist eine Antiquität und stammt ursprünglich aus Wien.

Bei logisplus im Stapfen gab es eine grosse Voliere. Ein paar Wellensittiche scheinen als Erinnerung an die Jahre im Zentrum von Köniz umgezogen zu sein.

**Text:** Barbara Vogt, Atelier45, 3098 Köniz / [www.atelier45.org](http://www.atelier45.org)

Die Ausführung wurde von der Stiftung Alters- und Pflegeheim Lilienweg finanziert.

---



## Rene-Do-Klang

**Standort:** Dachterrasse Haus D.

Der «Rene-Do-Klang» ist ein frei hängender Klangkörper aus dem Zyklus «Kunst am Bau». Er schwingt im Wind, reflektiert das Umfeld und kann mit einem Gummischlägel zum Klingeln gebracht werden. Das Werk ist – wie viele von Ramps Arbeiten – in ständigem Wandel, sowohl optisch als auch akustisch. Der Titel setzt sich zusammen aus Rene (der Wiedergeborene), DO (der Grundton aller Durtonarten) und Klang (Wort), aus dem alles entstanden ist.

---

**Hinweis:** In allen Wohngruppen beziehungsweise Wohn-Essräumen sind Fotografien von Markus und Lukas Wyss platziert. Die Vorhänge bei den Loggien im Wohnbereich sind inspiriert und bedruckt mit den «Raumvisionen» von René Ramp.

Foto vom  
Lichthof

## Sonnenreise, Objekt Glasturm, Wandobjekt «Pyramidenvision» und verschiedene Spiegel

**Standort:** Lichthof Haus C1 gegenüber dem Arbeitsraum Pflege Wohngruppe Forelle (ebenfalls einsehbar von den Wohngruppen Libelle und Schwalbe).

Der Kreis in der Sonnenreise aus dem Zyklus «Kunst am Bau» ist das älteste Ganzheitssymbol, weil er die vollkommene geometrische Figur darstellt. Unabhängig von Form und Farbe wird hier jede Konfrontation ausgeschlossen. Die Farbe übernimmt eine neue Farbe und gibt sie weiter, ohne dass ein Konflikt entsteht. Aus der Rundung führt der Blick in die neue Rundung, ohne Ecken und Kanten.

Das Wandobjekt «Pyramidenvision» und der Glasturm von René Ramp vervollständigen das Gesamtbild des Lichthofs.

Die platzierten Spiegel inspirieren und reflektieren das Geschehen im Lichthof

Der Bambus, der in mehreren Lichthöfen präsent ist, steht symbolisch für den Schutz, den das Haus ausstrahlt.

**Ausführung Sonnenreise:** Andreas Hänni, dipl. Malermeister, HÄNNI Kreativ am Bau, Liebefeld

Die Ausführung wurde von der Stiftung Alters- und Pflegeheim Lilienweg finanziert.

Das Wandobjekt «Pyramidenvision» ist ein Geschenk von Margrit und Hans Urs Haldemann, Spiegel bei Bern



## Fotos von Martin Beutler

**Standort:** Lichthof Haus C1 gegenüber Zimmer 11 Wohngruppe Forelle (ebenso einsehbar von den Wohngruppen Libelle und Schwalbe).

Hier entsteht die Atmosphäre eines Aquariums: grossformatige Unterwasserfotografien von den Malediven. Ein Hocker von René Ramp lädt symbolisch dazu ein, in die Stille des Meeres einzutauchen und über den Ursprung allen Lebens nachzudenken.



## Kunstwerk von Walter Loosli

**Standort:** Lichthof Haus C1 gegenüber Zimmer 11 Wohngruppe Forelle.

Hier hängt ein grosses Glasgemälde von Walter Loosli – eine Verbindung von Licht, Transparenz und Spiritualität.

---



## Patchwork

**Standort:** Lichthof Haus C2 und C3 Wohngruppen Libelle und Schwalbe.

Im farbenfrohen Patchwork-Wandbild spiegelt sich die lebendige Vielfalt der Bewohnerinnen und Bewohner wider.

---



## Bilder Michel Marius Filippa

**Standort:** Lichthof B1 oberhalb grosser Saal West und Ost Wohngruppe Kirsche.

Der wissenschaftliche Künstler beziehungsweise der künstlerische Wissenschaftler Michel Marius Filippa (1937 – 2002) malte das Universum in seiner ganzen Farbenpracht. Seine Bilder zeigen das Weltall in verschiedenen Phasen der Entwicklung.

Die Bilder sind ein Geschenk von Robert Hofer (Heimleiter Lilienweg 1988 – 2008), Köniz

Das Schweizer Fernsehen brachte in der Sendung Schweiz aktuell vom 2. Januar 1996 einen Beitrag über Michel Filippa, den Sie auf Play SRF ansehen können.

---



## Chromstahl-Feuerzeichen

**Standort:** Lichthof Haus B1 neben dem Büro der Wohnbereichsleitung Wohngruppe Kirsche.

Das Werk «Chromstahl-Feuerzeichen» (1992) von René Ramp erinnert unter anderem an die «rote Phase» der Erdgeschichte, eine Zeit vor etwa zwei Milliarden Jahren. In dieser Epoche entstanden durch chemische Prozesse unzählige neue Mineralien, die die Grundsteine der heutigen modernen Zivilisation bilden. Im Zusammenspiel mit den drei Urkräften Licht, Wasser und Luft entsteht Leben – sichtbar in diesem Lichthof, wo sich die Elemente zu einem harmonischen Ganzen verbinden.

---



## Donnerkeil, Brujao und Hocker

**Standort:** Lichthof Haus B1 gegenüber dem Arbeitsraum Pflege Wohngruppe Kirsche.

In der Mitte des Hofes ruht auf einem Podest das Werk «Donnerkeil» (Vajra) von René Ramp. Für die Herstellung liess er Steine anfertigen, deren Kanten von einer Seite ins Nichts verlaufen – als Sinnbild für das Unendliche. Vajra galt als Schutzsymbol gegen das Zerstörerische.

Ein Hocker (Pueblo I), ebenfalls von Ramp entworfen, lädt gedanklich zum Verweilen ein oder zum stillen Spiel auf dem von ihm erfundenen Instrument «Brujao», das die eigene innere Schwingung erlebbar macht.

Der Donnerkeil und der Hocker sind ein Geschenk von Robert Hofer (Heimleiter Lilienweg 1988 – 2008), Köniz

Das Blasinstrument (Brujao) ist ein Geschenk von Käthy Mury-Stauber, Köniz

---



## «Nada Brahma» - Der göttliche Klang

**Standort:** Dachterrasse Haus B.

«Nada Brahma» ist die letzte Skulptur, die René Ramp geschaffen hat. «Nada Brahma» bedeutet «Die Welt ist Klang». Der Gedanke dahinter: Alles Seiende schwingt, alles Leben ist Resonanz.

---



## Künstler Artur Klima

**Standort:** Haus A2 Eingang zu Wohngruppe Birke.

Hier wohnen Menschen, die einen temporären Aufenthalt benötigen. Sämtliche Zimmer sind mit Bildern von Artur Klima (1937 – 2010) geschmückt. Eine ausführliche Biografie von Artur Klima ist beim Eingang zur Wohngruppe Birke zu finden.

---

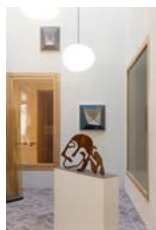


## Rosina Wachtmeister

**Standort:** Lichthof Haus A EG gegenüber den Zimmern 7 und 9 (ebenso einsehbar von den Wohngruppen Eiche und Birke).

Hier sind Originale und Reproduktionen von Rosina Wachtmeister ausgestellt. Die 1939 geborene Künstlerin ist eine Vertreterin der zeitgenössischen naiven Kunst und malt in unverkennbarem Stil romantische, farbenfrohe Szenen voller Lebensfreude und Symbolik.

---

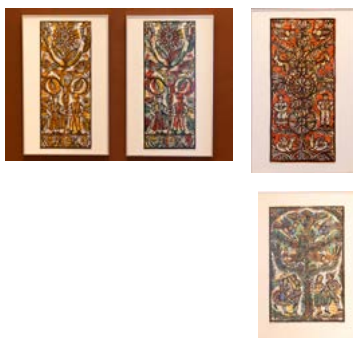


## Skulptur «Zweifel»

**Standort:** Lichthof Haus A EG gegenüber dem Arbeitsraum Pflege (ebenso einsehbar von den Wohngruppen Eiche und Birke).

Die Skulptur «Zweifel (Die erträgliche Schwere des Daseins)» von Bernhard Gerber lädt ein, die Maske fallen zu lassen – ein Akt, der tief befreiend wirken kann. Der Mensch kann auf diese Weise innerlich offener werden. In dieser Offenheit lässt sich vieles verarbeiten, oftmals in der stillen Form des wortlosen vor sich hin Dösens, in der Loslassen geschieht.

Zwei Textilobjekte von Matthias Utzinger wachen still und präsent über diesen Raum der Innerlichkeit.



## Bilder von Walter Loosli

**Standort:** Raum der Stille, Haus A EG.

Walter Looslis Holzschnitte öffnen Räume der Sammlung und Besinnung. Die Bewohnerinnen und Bewohner kommen in diesen Raum zum Suchen und Innehalten. Durch das Fenster fällt der Blick in den Lichthof, wo die Skulptur «Zweifel» von Bernhard Gerber steht. Sie symbolisiert das Ablegen einer Maske. Hier darf man loslassen, sich zeigen, ohne Schutz der Maske.

Walter Loosli (1932 – 2015) war freischaffender Künstler, unter anderem bekannt als Glasmaler und Gestalter von Kirchenfenstern. Ab 1954 lebte und arbeitete er in der Gemeinde Köniz, wo er auch eine Galerie führte.



## Sonnenblumenfeld

**Standort:** Sitzungszimmer Nord Haus A EG.

Das Gemälde «Sonnenblumenfeld» des Berner Künstlers Karl Schenk (1905 – 1973) symbolisiert die Saat, Wachstum und Hoffnung – passend für einen Raum, in dem Ideen entstehen und Entscheidungen getroffen werden.

Das Bild ist ein Geschenk der Gemeinde Köniz (1960 zur Eröffnung des Altersheim Lilienweg)

# Schlussgedanke

Das Alterszentrum Lilienweg zeigt eindrücklich, dass Kunst kein Schmuck und keine Nebensache ist. Sie ist lebendiger Ausdruck von Raum, Zeit und Menschlichkeit – ein Spiegel des Werdens, ein Weg zur Stille und zugleich ein Ruf zum Leben.

Wer mehr über den Künstler René Ramp erfahren möchte, findet weitere Informationen auf Wikipedia oder im Buch René Ramp. Meine Werke sind Kanus, Bern 2020. Denjenigen, die mehr über die Erdentwicklung wissen möchten, seien die Publikationen von Robert Hazen empfohlen.

Robert Hofer, im April 2026